

Eine Episode in der 175-jährigen Geschichte des Katasters in Bremen



Wilhelm-Kaisen-Brücke 4 – Dienstgebäude 1955 bis 2005, erbaut für die Kataster- und Vermessungsverwaltung, Architekt Prof. Kraemer, TH Braunschweig



Lloydstraße 4 – angemietetes Dienstgebäude ab 2005

„Zurück zu den Wurzeln“, fiel mir spontan ein, als ich in der Bremer Tageszeitung „Weserkurier“ vom 07.10.2010 las: „Das Katasteramt kommt zurück.“ Inhaltlich ein Bericht eher laienhaften Verständnisses. Der Text dieses Zeitungsartikels wurde im VDVmagazinPlus, Heft 6/2010, Seite 511, unter dem Titel „Rückführung: aus Geo-Information Bremen wird Landesamt für Geoinformation“ auszugsweise abgedruckt, zusammen mit der zugrunde liegenden Pressemitteilung des Senats.

Dem Verfasser sei ein kommentierender Bericht erlaubt, hat er doch 26 Jahre lang bis 1999 jene Dienststelle geleitet. Zu Beginn eine kurze Rückschau: 1992 kam man in Bremen auf die Idee, auch klassische Behörden im Bauressort „zu privatisieren“, genauer, in LHO-Betriebe umzuwandeln, also Betriebe auf der Grundlage der Landeshaushaltsordnung zu bilden. Auslösend waren die Haushaltsnotlage in Bremen und wohl auch der Zug der modernen Zeit. So wurde überraschend auch die damalige **Kataster- und Vermessungsverwaltung** dazu ausersehen, für uns Fachleute seinerzeit ein abenteuerlicher Gedanke, waren doch in hohem Maße hoheitliche Aufgaben zu bewältigen:

Die Katasterbehörde führt das Liegenschaftskataster, dies ist zusammen mit dem

Grundbuchnachweis der Grundbuchämter eine wesentliche Grundlage der Sicherung unseres Bodeneigentums. Hinzu kommen Landesvermessungsaufgaben des Landes Bremen, Grundstücksvermessungen und Kartenherstellungen, die Bereitstellung von Geobasisdaten für den „Konzern Stadt“, u. a. Planungsunterlagen für die Stadtplanung, die Auswertung von Kaufpreissammlungen und Grundstücksbewertungen, Wahrnehmung kommunaler Querschnittsaufgaben – sämtlich Grundlagen im Wirtschaftsgeschehen der Stadt und des Landes, insbesondere bei den Grundstücksvermessungen ganz wesentlich unterstützt von den Öffentlich bestellten Vermessungsingenieuren.

Wir haben damals in der Kataster- und Vermessungsverwaltung die Senatsvorgabe der Betriebsgründung selbst in die Hand genommen und, unterstützt von einem Unternehmensberater, umgesetzt. – Ganz bemerkenswert: Für jenen erschien diese Aufgabe zunächst „ganz einfach“. Nachdem er erkannte, wie vielfach verflochten dieses Vorhaben sich gestaltete, wurde er alsbald unser bester Fürsprecher, der zur Geduld gegenüber dem drängenden Finanzsenator mahnte. Der Aufgabenkanon verzweigter Hoheitsaufgaben, eingebettet in vielfach mit dem Konzern Stadt verwobene kommunale Vermessungs- und Basisaufgaben ist wesentlich komplexer, als sich das Außenstehende wie

politisch Verantwortliche gemeinhin vorstellen können. Im Mai 1995 wurde schließlich der **„Wirtschaftsbetrieb Kataster und Vermessung Bremen“** rückwirkend zum 01.01.1995 gegründet – als ein LHO-Betrieb mit eingeschränkter Eigenständigkeit. Die Kosten- und Leistungsrechnung samt notwendiger Arbeitszeiterfassung wurden von uns mit eigenen Kräften, mit Bormitteln entwickelt – für Kataster- und Vermessungsbehörden gab es damals bundesweit so etwas noch nicht.

Als der Verfasser 1999 in Pension ging, standen bereits weiterführende politische Erwägungen im Raum, den LHO-Betrieb in einen selbstständigen Eigenbetrieb umzuwandeln. Wir haben verwaltungsintern vor diesem politisch gewollten Weg, tatsächlich ein Irrweg, gewarnt und in Veröffentlichungen betont: Aufgabenkanon wie Wettbewerbssituation seien mit einem dann ja grundsätzlich gewinnorientiert arbeitenden (so das Ziel) Eigenbetrieb kein Weg in die richtige Richtung. Denn die Form des 1999 bestehenden Wirtschaftsbetriebs war gerechtfertigt durch das Motiv der Kosten- und Leistungstransparenz. Demgegenüber wäre eine weitergehende Eigenbetriebsform in Anbetracht der gesetzlichen Kernaufgaben **wesensfremd**, so auch vom Verfasser veröffentlicht (Lucht 1999).

Im Jahr 2002 wurde dennoch der **Eigenbetrieb GeoInformation** gegründet. Die Po-

litik in Bremen forderte, jetzt einen Wirtschaftsingenieur für die Betriebsleitung einzustellen, zusätzlich versehen mit gutachterlichen Vorgaben für die Wirtschaftsführung. Politische Absicht war, dass der Betrieb sich weitgehend selbst finanzieren sollte – angesichts der vielfältigen hoheitlichen Aufgaben eine an die Quadratur des Kreises erinnernde Vorgabe. Der ausgewählte fähige, aber fachfremde Betriebsleiter suchte Hilfe bei (kostenaufwendigen) Gutachtern und konnte naturgemäß jene Quadratur nicht auflösen. Er organisierte später u. a. sehr erfolgreich die INTERGEO Bremen 2008, die weltgrößte Messe für Geoinformation im Kongresszentrum auf der Bürgerweide in Bremen. Im Frühjahr 2010 wurde er von seinen Aufgaben entpflichtet. Das Ergebnis dieses Experiments ist die Rückumwandlung.

Allgemein zeigt sich in Deutschland nach den Behördenumwandlungen in den Jahren 1995 bis etwa 2005 heute folgender bundesweiter Sachstand: „Auf regionaler Ebene bestehen Behörden für die Aufgaben des Liegenschaftskatasters und für die Bereitstellung anderer großmaßstäbiger Geoinformationen. Sie sind entweder als staatliche Sonderbehörden eingerichtet oder wie in Baden-Württemberg, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen

und Sachsen kommunalen Gebietskörperschaften zugeordnet. ... Herauszustellen ist, dass sich das amtliche Vermessungswesen in Deutschland seit einigen Jahren in einem grundlegenden organisatorischen Umstrukturierungsprozess befindet ...“ (Creuzer/Zeddes in Kummer/Frankenberger 2010, Kap. 2.3.1).

Nach einem kurzen Jahrzehnt „kommt das Katasteramt zurück“. Ich denke, dass man damit wieder grundsätzlich auf dem richtigen Weg ist. Die Vorteile von Kosten- und Leistungsrechnung sowie Wirtschaftspläne aus dem LHO-Betrieb von 1995 sollten zukünftig erhalten bleiben. Sie dienen der Aufgabentransparenz. Heute ist es allerdings wenig erbaulich festzustellen, wie durch Organisationsirrtümer unnötige Kosten verursacht worden sind – und die Rückabwicklung ist kaum tröstlich, falls dies nun zu erheblichem Personalabbau führt. Das Ergebnis wären deutliche Kapazitäts- und damit Qualitätsreduktionen in den Vermessungswerken, wirkte also zulasten der Nachhaltigkeit. Der unverändert breite Aufgabenkanon und die notwendigen Zukunftsaufgaben werden nur mit einer neu motivierten Mitarbeiterschaft und mit entsprechend ausreichenden Ressourcen zu schultern sein – im neuen Bremer **Landesamt für Geoinformation**.

Betrachtet man das Geschehen aus der Distanz und vor dem Hintergrund der Geschichte der Katasterbehörde (Lucht 1985), so erscheinen andererseits jene neun Jahre als selbständiger Eigenbetrieb letztlich wie eine Episode in dieser 175-jährigen Geschichte der einst 1835 als „Cataster-Bureau“ gegründeten Institution.

Mir fällt zusammenfassend erneut die alte Weisheit von Samuel Taylor Coleridge (1772–1834) ein: „Jede Reform, so notwendig sie auch sein mag, wird von schwachen Geistern so übertrieben werden, daß sie selbst der Reform bedarf.“

Literatur

Kummer, K./Frankenberger, J. (Hrsg.): *Das Deutsche Vermessungs- und Geoinformationswesen 2010*, Wichmann-Verlag – Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, Heidelberg u. a.

Lucht, H.: *150 Jahre Kataster und Vermessung in Bremen*, ZfV 1985, S. 219–228

Lucht, H.: *Verwaltungsumbau im Kataster- und Vermessungswesen in Bremen*, ZfV 1999, S. 241–247

www.vermessungsgeschichte.de/aktuell.htm Mitt. Nr. 344

Autor

Prof. Dr.-Ing. Harald Lucht
Monschauer Straße 4
28327 Bremen
harald.lucht@t-online.de



Wenn's mal wieder komplizierter wird...

ProVI 4.4
Programmsystem für
Verkehrs- und Infrastrukturplanung

Die Trassierungssoftware aus der Ingenieurpraxis

OBERMEYER Planen+Beraten GmbH • ProVI • Postfach 201542 • 80015 München • provi@opb.de • www.provi-cad.de